



Vor Ostern, Elementar-Zeichnungen von Andreas Kloker, 15./16./17. April 2025 im StudioRose, siehe S. 7 © Privat

Einhorn



Zeitung für Schondorf
Frühling 2025 / 12. Jhrg.

Editorial/Tempo 30 2 • Maßnahmen gegen Ratten 3 • BürgerBudget 4/5 • Franziska Kobell 6 • Schondorfer Erinnerungen/Impressum 7 • Gestaltarchiv 8 • Dorfhaus 9 • Jugendförderverein 10/11 • Teddykrankenhaus 12/13 • TSV Fußball 14 • TSV Ammersee-Höhenweglauf 15 • Maibaum/Sonstiges 16/17
Übern Bauzaun 18 • Schondorf erzählt 19-23 • Das kleine Einhorn 24

Liebe Schondorfer und liebe Schondorferinnen,

Es scheint so, als hätte uns der Winter vor starken Schneefällen und Verkehrsbehinderungen weitgehend verschont. In meinem Garten spitzten die ersten Tulpen aus dem Boden, und morgens höre ich endlich wieder Vögel im Garten. Es wäre also alles für einen fulminanten Frühling gerichtet. Und doch scheint die Natur noch abzuwarten, und bei mir macht sich ein Gefühl der Unruhe breit, weil nichts weiterzugehen scheint.

Die Bundestagswahl mit ihren turbulenten Wahlkampfwochen ist überstanden, mag auch über das Ergebnis und seine Konsequenzen ein jeder denken, wie er mag. Eine schnelle Regierungsbildung tut jetzt not, aber vor dieser und der Kanzlerwahl stehen noch die Koalitionsgespräche.

Auch die Frage nach einem neuen Landratsamt / Servicezentrum / Erweiterungsbau ... ist nach dem erfolgreichen Bürgerbegehren nicht hinlänglich geklärt. Selbst wenn sich jetzt eine große Mehrheit für einen Planungsstopp des Lechkiesels ausgesprochen hat, bleibt doch der Bedarf an Räumlichkeiten für unsere Kreisverwaltung. Warten wir mal ab, wie es hier angesichts der aktuellen Haushaltslage weitergehen wird.

Und auch wir in Schondorf warten mal wieder. Inzwischen sind wir es ja gewohnt, dass unser Lärmaktionsplan etwas stiefmütterlich behan-

Fortsetzung nächste Seite



Die **4a** hat sich letzten Sommer mit einem **KLEINEN EINHORN** von der Grundschule verabschiedet. Das kleine Einhorn ist sehr vielseitig und schön gestaltet, es bietet jede Menge Interessantes über andere Länder, über Musiker, Fußball, über die Steuerung beim Segelboot, über Tricks beim Scooterfahren und über Tierschutz, außerdem Witze, Rätsel und leckere Rezepte und eine Eisumfrage.

Das große Einhorn hat sich sehr über das kleine Einhorn gefreut und bedankt sich herzlich bei allen Redakteurinnen und Redakteuren! Toll gemacht!

Achtung – Vorfahrt geändert!

Alexander Herrmann

Bis auf wenige Ausnahmen gilt auf allen Straßen in Schondorf **Tempo 30**. Hierzu wurden schon vor über zehn Jahren sogenannte Tempo-30-Zonen eingerichtet. In diesen Tempo-30-Zonen gilt, gemäß StVO, grundsätzlich rechts vor links als Vorfahrtsregel: *Tempo-30-Zonen werden innerhalb geschlossener Ortschaften, insbesondere in Wohngebieten und Gebieten mit hoher Fußgängerdichte sowie hohem Querungsbedarf, angeordnet (§ 45 Abs. 1c StVO). Diese Zonen kommen nur dort in Betracht, wo der Durchgangsverkehr von geringer Bedeutung ist, und dürfen abseits von Vorfahrtstraßen eingerichtet werden. Innerhalb einer Tempo-30-Zone muss grundsätzlich die Vorfahrtregelung „Rechts vor Links“ gelten (auch für Fußgänger und Radfahrer. In Tempo-30-Zonen sind Fußgängerüberwege in der Regel entbehrlich (Kapitel 2.1 Absatz 3 R-FGÜ).* Aus Gründen, die heute nicht mehr nachvollziehbar sind, blieben an wenigen Kreuzungen weiterhin Vorfahrtsschilder montiert, die durch entsprechende Vorfahrt-beachten-Schilder ergänzt wurden. Im Rahmen einer internen Verkehrsschau wurde im Januar vereinbart,

die Vorfahrtsregelungen an die gesetzlichen Vorgaben anzupassen. Dies ist in den vergangenen Wochen sukzessive umgesetzt worden. Von der geänderten Vorfahrt sind lediglich 4 Kreuzungen betroffen: Brunnenstraße / Greifenberger Straße, Bahnhofstraße / Kirchberg / Greifenberger Str., Bahnhofstraße / Zufahrt Landheim und Bahnhofstraße / Seestraße.

▼ Geänderte Vorfahrt an der Ecke Bahnhofstraße/Greifenberger Straße



Foto: CVB

Vermeidung von Rattenbefall im eigenen Garten

Zugangspunkte zu Verstecken verschließen:

- reparieren Sie Löcher und Risse in Wänden und Zäunen
- feinmaschiges Drahtgeflecht verwenden, um Öffnungen abzudecken
- sichern Sie Türen und Fenster, besonders in Schuppen und Garagen

Regelmäßige Kontrollen und Sichtungen:

Überprüfen Sie den Garten regelmäßig auf Anzeichen von Ratten. Diese können z.B. sein

- Kotspuren
- Nagespuren
- Laufspuren (Wechsel)
- Rattenlöcher

Tipps zur Vermeidung von Rattenbefall im Garten

1. Lebensmittelquellen entfernen:

- lagern Sie Müll in verschlossenen Behältern
- vermeiden Sie jegliche Müllansammlungen
- füttern Sie Haustiere im Haus und räumen Sie Futterreste sofort weg
- keine Essensreste auf dem Komposthaufen (nichts Gekochtes, keine Bio-Abfälle aus der Küche (Kartoffelschalen, Salate, Karottenschalen, Obstreste... etc.)). Biomülltonnen sind oft eine bessere Alternative
- kleine Mengen von Obst- und Gemüseresten, Kaffee- und Teefilter sowie Eierschalen sind erlaubt
- gestalten sie Vogelfutterhäuser möglichst nagersicher und befüllen Sie diese nur mit dem Nötigsten

- Nüsse und andere Früchte von Bäumen regelmäßig aufsammeln

- keinerlei Essenreste in den Kanal entsorgen

- Komposthaufen mindestens jährlich umsetzen

2. Versteckmöglichkeiten beseitigen:

- Halten Sie den Garten sauber und frei von Unrat-Ansammlungen
- Gras, Hecken und Gebüsch regelmäßig schneiden
- Bodendecker vermeiden
- nach Möglichkeit Holz und andere Materialien über 30 cm hoch lagern

delt wird. Die Bearbeitung der Stellungnahme im Landratsamt hat sieben Monate in Anspruch genommen. Und mittlerweile liegt der Plan seit nunmehr drei Monaten bei der Regierung von Oberbayern. Warum nur tut sich die bayrische Obrigkeit so schwer, ihre Bürgerinnen und Bürger vor Lärm und schnellem Kraftverkehr zu schützen?

Alles scheint also zu warten ...

Zeit, dass es Frühling wird!

Ihr Bürgermeister
Alexander Herrmann

In eigener Sache

Die Redaktion des Einhorns braucht Unterstützung

Könnten Sie sich vorstellen ...

- ... drei- bis viermal im Jahr im Ehrenamt kreativ tätig zu sein?
- ... Textbeiträge und Fotos zu sammeln, zu sichten, zusammenzustellen?
- ... Beiträge zu redigieren und selber zu schreiben?

Dann melden Sie sich gerne bei:

Christiane v. Bechtolsheim
eMail: c.v.bechtolsheim@web.de
Tel. 0176 5329 6755

Sechs neue Ideen für Schondorf

Leopold Ploner

Nachdem letzten November die Schondorfer Bürger abgestimmt hatten, gab jetzt auch der Gemeinderat grünes Licht für die **Ideen für Schondorf**. Bei der Sitzung Anfang Februar wurden alle sechs eingereichten Vorschläge angenommen. Das fiel den Ratsmitgliedern leicht, denn die Ideengeber waren diesmal erfreulich bescheiden. Die sechs eingereichten Vorschläge bleiben zusammen unterhalb der budgetierten Gesamtsumme von € 10.000.

Die Projekte 2024/25

Bevor es zur Abstimmung ging, gab Organisatorin Grit Schmitt einen schwungvollen Rückblick auf das bisher Erreichte. Seit dem Start der Ideen für Schondorf 2019 wurden von den Bürgern dutzende Projekte realisiert, die das Leben im Ort (noch) schöner machen. Vom ortsweiten Flohmarkt über die Büchertauschregale bis zu den Liegebänken in der Seeanlage sind viele Einrichtungen entstanden, die wir heute in Schondorf nicht mehr missen möchten. Auch die Ideen aus dem letzten Jahr, wie beispielsweise der FairTausch-Schrank vor dem Edeka, werden bereits fleißig genutzt.

Anschließend folgte die Vorstellung der sechs neuen Ideen für Schondorf, die jetzt umgesetzt werden können.

Rettungsring

An einem Badeplatz sollten Rettungseinrichtungen nicht fehlen, um bei einer Gefahrensituation schnell eingreifen zu können. Dank dem Bürger-Budget wird es für die kommende Saison am gemeindlichen Badesteg Rettungsring, Rettungsboje und Rettungsleine geben.



Alles untergebracht unter einer wetterfesten Abdeckung. Das ist sicher die einzige Projektidee, von der wir uns alle wünschen, dass sie nie gebraucht wird. Es gibt aber ein gutes Gefühl der Sicherheit, dass im Notfall die nötigen Rettungsmittel zur Hand sind.

Projektpaten: Gabi Schmalfuß, Silke Neunzig, Gerhard Horn, Sabine Pittroff

Schondorfer Erinnerungen

Der Verein Schondorfer Kreis will ein Büchlein erstellen, mit dem Erinnerungen an das alte Schondorf gesammelt und bewahrt werden können. Darin werden verschiedene Plätze und Läden vorgestellt, die es inzwischen in dieser Form nicht mehr gibt. Nach jedem dieser Kurzportraits ist ausreichend Platz, um die eigenen Erinnerungen an diese Orte festzuhalten. „Meine Schondorfer Erinnerungen“ soll im Lauf des Jahres fertiggestellt werden und kann dann, dank der Unterstützung aus dem BürgerBudget, kostenlos an Interessierte verteilt werden.

Meine Schondorfer Erinnerungen



Projektpate: Schondorfer Kreis

Flohmarkt & Straßenfest

Nach dem großen Erfolg des ortsweiten Flohmarkts wird das Konzept jetzt um einen zweiten, etwas anderen Flohmarkt erweitert. Dieser soll ortsgelunden sein und findet in der Bahnhofstraße zwischen Dorfhaus und Wilhelm-Leibl-Platz statt. Der Flohmarkt wird mit einem verkaufsoffenen Sonntag kombiniert, so dass sowohl die privaten Verkäufer als auch das örtliche Gewerbe davon profitieren. Mit Kinderkarussell, Kinderschminken und weiteren Attraktionen erhält die



Veranstaltung den Charakter eines Straßenfestes. Der **ortsgebundene Flohmarkt** findet voraussichtlich am 14.09.2025 statt. Das BürgerBudget-Team hält Sie auf der Webseite der Gemeinde auf dem Laufenden: www.schondorf-ammersee.de

Projektpatin: Carola Schmölz

Pickleball

Die Trendsportart Pickle Ball kombiniert Elemente von Tennis, Badminton und Tischtennis. Dank der niedrigen Ballgeschwindigkeit finden auch Anfänger, Kinder und Senioren einen leichten Einstieg in die Sportart. In den USA boomt die Sportart bereits und wird von Prominenten wie Serena Williams oder Bill Gates gespielt. Die mit Förderung des BürgerBudgets angeschafften PickleBall-Sets sind bereits im Einsatz. Jeden Dienstag wird ab 20:00 Uhr in der Sporthalle an der Grundschule gespielt. Wer einmal in den Sport hineinschnuppern möchte, kann sich unter pickleball@tsv-schondorf.de anmelden.



Projektpatin: Sabine Pittroff

Aussichtsbank



Schondorf hat mehr schöne Aussichtsplätze als nur die Seeanlage. Beispielsweise an der Schönen Aussicht auf dem Höhenweg. Von hier aus hat man auf der einen Seite das Panorama des Ammersees und auf der anderen Seite den nicht weniger malerischen Blick auf die Kirche von Hechenwang. Um diese Aussicht in Ruhe genießen zu können, wird hier eine Bank aufgestellt. Allerdings keine gewöhnliche Parkbank, sondern ein gut zwei Meter langer Baumstamm aus Lärchenholz mit einer Sitzfläche. So wird die natürliche Umgebung nicht durch unpassendes Mobiliar gestört.

Fotos: PFotos: Mögel, Archiv Michael Sorgner, Privat

Projektpatin: Grit Schmitt

Wartung und Reparatur

Die letzte Idee fällt etwas aus der Reihe, denn sie dreht sich nicht um etwas Neues, sondern um die Erhaltung des Bestehenden. Die vielen, im Rahmen des BürgerBudgets entstandenen Einrichtungen brauchen natürlich Pflege. Organisatorin Schmitt betonte zwar, dass die Leute ausgesprochen achtsam mit den aufgestellten Geräten umgehen. Vandalismus komme kaum vor. Trotzdem sind durch die normale Abnutzung natürlich Reparaturen und Ausbesserungen notwendig. Dafür gibt es nun ein festes Budget, ebenso wie für Öffentlichkeitsarbeit, um die Ideen für Schondorf noch bekannter zu machen.

Projektpate: BürgerBudget-Team

Nächstes BürgerBudget 2026

Es ist nicht einfach, jedes Jahr ein Dutzend neuer Ideen für die Verschönerung unseres Ortes einzusammeln. Deshalb hat das Organisationsteam beschlossen, Schondorf ein Jahr kreative Pause zu gönnen. **Die nächsten Ideen für Schondorf** können also **2026** eingereicht werden. Wie auch bisher können dann wieder alle Schondorferinnen und Schondorfer darüber abstimmen, welche dieser Projekte verwirklicht werden sollen.

Ortsweiter Flohmarkt 2025

Carola Schmölz

Der beliebte ortsweite Flohmarkt findet dieses Jahr im Frühjahr statt, am **Sonntag, den 18. Mai von 9:00 bis 16:00 Uhr**. Der Ablauf wird wie in den vergangenen Jahren sein, Anmeldung per eMail bitte an: Flohmarkt.Schondorf@gmail.com. Freundlicherweise stellt uns Herr Schmid den Edeka-Parkplatz wieder für die Stände zur Verfügung. Neben dem bewährten digitalen Ortsplan wird es heuer auf Wunsch vieler Besucher*innen auch eine Printversion geben. Neu wird auch sein, dass wir eine Art Flohmarkt-Rallye durchführen, um Besucher zu motivieren, auch abgelegene Straßen aufzusuchen. Einzelheiten stehen noch nicht fest. Nur, dass es eine Verlosung geben wird.

In diesem Jahr wird es also zwei Flohmärkte geben.

Wir freuen uns auf viele Teilnehmer*innen und Besucher*innen!

GESCHICHTE DER SCHRIFT

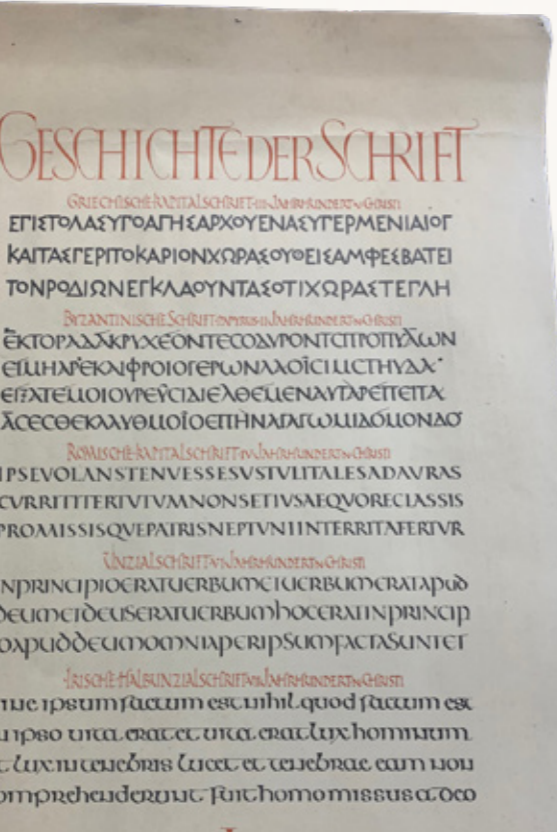
UNZIALSCHRIFT
 CUI NOBEN CRAT JOHANNES. DIC UNFI
 in celumomum perhiberec. de lumine. ut omnes
 crederunt perillum. Non erat ille lux sed ut ceftu-
 monium perhiberec. de lumine. Crac. lux vera

ANTQUA MINUSKEL
 Nonc. ancor quita afia cation dicitolo che in habito il
 rundi chio ne panti fi tolle gheran lali eque. auso in
 con alto futio dipecho danfi due leon feri o due fulgon

ROMISCHE KAPITALSCHRIFT
 Weil jhr aber so große Bitt. Quoy quitleig all stiner band
 Inlegewill wir ihn nichten mer. Jedoch soll er raumen das land
 Sonder zu eben eads gomein. Und nimmermehr kommen das
 Sol jhon das leben ghebetet sein. Zu iluff dieer verhandlung sein

FRÄULEIN KOBELL
 Zum ersten mach ein reder finna das gleiches fester end vermettes
 end teil die nur er bar line aufrecht vomb oberwacht in neun
 fleren finna end sep in relache ein nimm puncten end nimm ein
 arde fea in mit dem ein fuf in die litten puncten nach ein ander.

In der Bahnhofstraße in Schondorf, im Haus der Familie Forster, lebte von 1945 bis 1994 Franziska Kobell, eine Nachfahrin des berühmten Malers Wilhelm von Kobell (1766 - 1855), auch ihn zog es 200 Jahre vor Fräulein Kobell schon an den Ammersee, es gibt ein sehr feines Bild mit Blick auf die Jakobskapelle. Fräulein Kobell, (sie bestand auf diese Anrede) zog, nachdem sie in München ausgebombt war, nach Schondorf in den ersten Stock des Forsterhauses und nach dem Tod meiner Großmutter Emmi Forster 1967 in deren Wohnung im Erdgeschoss. Ich lernte sie 1963 kennen, als ich bei meinem Onkel Erwin Forster eine Malerlehre absolvierte. Fräulein Kobell war eine besondere Frau, eine kleine, zarte Dame mit tiefer, brüchiger, etwas kratziger Stimme. Ich mochte sie. Sie liebte die wärmende Sonne und saß gerne mit hochgezogenen Beinen noch im hohen Alter, wie ein junges Mädchen, bei geöffnetem Fenster auf der Fensterbank. War die Luft noch etwas frisch, trug sie auf dem Kopf eine lederne Fliegerkappe, da sie sehr empfindliche Ohren hatte, wie sie sagte. Fräulein Kobell arbeitete als Kalligraphin, das heißt, sie schrieb vor allem Urkunden oder Gedichte in verschiedenen alten



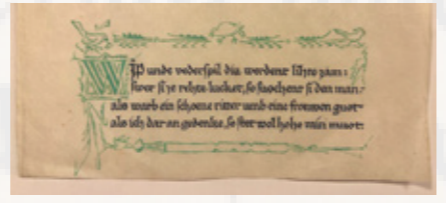
Frühling 2025 – FRANZISKA KOBELL
 6
 Original von Hans Ottomey, München. Verlag: Schöningh & Schöningh, Berlin-Lagow

Franziska Kobell (*1900 †1994)

Andreas Kloker

Schriften wie Unzialschrift, Antiqua Minuskel, in römischer Kapitalschrift oder gotischer Schrift. Ihr letzter Kunde war eine Schneiderin, für die sie die Meisterbriefe schrieb. Dass dieser Kunde nur noch standardisierte Urkunden verlieh, machte sie sehr traurig, war doch diese Tätigkeit ihr ganzer Stolz. Sie war damals um die 80 Jahre alt. Ihre Urkunden schrieb sie mit einem selbst zugeschnittenen Gänsekiel und Tusche auf eine präparierte Kalbshaut, das Pergament. Ihr besonderes Können zeigte sich bei den Initialen, also den ersten Großbuchstaben eines Textes. In mehreren Schichten trug sie ein Gemisch aus Kreide, Rübensirup und Leinöl auf, um den Buchstaben eine plastische, erhabene Form zu geben. Die rohe Form wurde mit einer feinen Schicht rotem Poliment überzogen, worauf dann mit Hausenblasenleim das Blattgold aufgelegt

▲▼ Geschichte der Schrift. Original, mit der Feder von Franziska Kobell geschrieben, im Auftrag von Anna Simons



▲ Strophe aus einem Gedicht des Minnesängers Der von Kürenberg

wurde und mit einem Achatstein poliert werden konnte. Wichtig war, dass diese Masse etwas elastisch blieb, da sonst die Gefahr bestand, dass der ganze Buchstabe auf dem beweglichen Pergament abplatzte. Fräulein Kobells Lehrerin war die in England ausgebildete Kalligraphin und Typographin Anna Simons (1871-1951) aus Prien am Chiemsee. Von ihr lernte sie das Vergolden von Buch- und Urkundenschmuck. Franziska Kobell führte als langjährige Assistentin von Anna Simons das Werk ihrer Lehrerin fort. Ihr Wermutstropfen in ihrer Karriere war, dass sie während des Krieges die Urkunden für den von Hitler verliehenen Ritterorden schreiben musste. Eine langjährige Freundschaft verband Fräulein Kobell mit dem jüngeren Bruder der Knopffabrikanten Herrmann. Um nicht in Verruf zu geraten, trafen sich die beiden über viele Jahre in der Wartehalle des Bahnhofs. Erst im Alter von 90 Jahren fanden auch Treffen vor dem Haus auf dem Trottoir statt, und in ihren letzten Lebensjahren – Herr Herrmann erledigte für sie Einkäufe – durfte er auch ihre Wohnung betreten. Eine wunderbare, jahrzehntelange Freundschaft. Fräulein Kobell starb im Alter von 94 Jahren. Die Beerdigung oben auf dem Friedhof fand im ganz kleinen Kreise statt. Das Grab wurde nach Ablauf der normalen Frist von 20 Jahren aufgelöst.

Fotos: Privat, mit freundlicher Genehmigung von Carlo Forster

Schondorfer Erinnerungen gesucht

Leopold Ploner

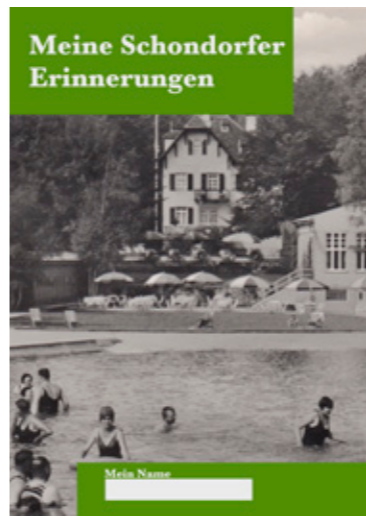


Foto: Archiv Michael Sorger, Plakat: Privat

Der Verein **Schondorfer Kreis** gestaltet ein Büchlein „Meine Schondorfer Erinnerungen“. Darin werden verschwundene Orte in Schondorf vorgestellt, zu denen die Leser ihre persönlichen Erinnerungen aufschreiben können. Solche verschwundenen Orte sind Läden, Gasthöfe oder Handwerksbetriebe, die in den letzten Jahrzehnten geschlossen haben oder abgerissen wurden. Das Büchlein wird im Lauf des Jahres erscheinen. Dank der Unterstützung aus dem Schondorfer BürgerBudget kann es kostenlos an Interessierte verteilt werden.

Fotos, Informationen und Kontakte
 Der Schondorfer Kreis sucht nun alte Fotos der verschwundenen Läden und Kontakte zu den ehemaligen Besitzern, die etwas über die Geschichten hinter diesen Orten erzählen können. Besonders interessant wären weiterführende Informationen zum alten Schulhaus, dem ehemaligen Sportgelände Am Eichert, der Kneipe Bei Hardy, dem Kino in der Bahnhofstraße, der Tankstelle Pflügler und dem Modehaus Dillinger. Der Verein freut sich aber auch über Bilder und Geschichten zu anderen Schondorfer Läden und Betrieben, die es heute nicht mehr gibt. Zweckdienliche Hinweise bitte an Leopold Ploner unter Leo@Ploner.de

<p>Impressum Einhorn, Zeitschrift für die Gemeinde Schondorf am Ammersee Die Schondorfer Gemeindezeitung Einhorn erscheint vierteljährlich und wird an alle erreichbaren Schondorfer Haushalte kostenlos verteilt. Herausgeber: Gemeinde Schondorf am Ammersee, Rathausplatz 1, 86938 Schondorf, vertreten durch: Alexander Herrmann, Erster Bürgermeister Druck: Linus Wittich KG Peter-Henlein-Straße 1, 91301 Forchheim</p>	<p>Verantwortlich: Für den amtlichen Teil: Der Erste Bürgermeister der Gemeinde Schondorf, Alexander Herrmann Für den redaktionellen Inhalt: Das Redaktionsteam Einhorn Christiane v. Bechtolsheim, Alexander Herrmann Layout & Satz: Birgit Roloff Rathausplatz 1, 86938 Schondorf redaktion@schondorf.de</p>	<p>Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Für nicht gelieferte Zeitungen infolge höherer Gewalt oder anderer Ereignisse kann kein Ersatz gefordert werden. Weitergehende Ansprüche, insbesondere auf Schadenersatz, sind ausdrücklich ausgeschlossen.</p>
--	---	---

Elementar-Zeichnungen

An drei Tagen in der Karwoche, von Dienstag bis Gründonnerstag, präsentiert Andreas Kloker seine „Elementar-Zeichnungen“. Das Mittel, das seine Bilder sichtbar macht, ist nichts anderes als das Element Wasser, das, sobald es aufgetragen ist, verdunstet und die Bilder wieder vergehen lässt. Ein Sinnbild für das ewige Werden und Vergehen in der Natur, das Kloker mit dem Kompost vergleicht, aus dem mit der Zeit der Boden für neues Leben hervorgeht. Bilder, nicht für die Ewigkeit geschaffen, und dennoch endgültig, denn jeder Strich ist unumkehrbar, nicht korrigierbar. (Susanne Lücke-David, Einhorn Frühling 2019)



JuCafé
Wiedereröffnung: 21.03.2025
Ab dann wie üblich: Fr, 14-18 Uhr



SCHÖN-SCHRIFT

Von den Anfängen zur Meisterschaft

Michael Herrmann und Jana Hecht

Vom Buchstaben zur Schrift, vom Federstrich zur Drucktechnik. Exponate des schriftlichen Gestaltens von Kindern und Jugendlichen aus der historischen Sammlung Gestalt-Archiv Hans Herrmann, präsentiert im Rahmen einer Ausstellung.

Landsberger Str. 19 in Schondorf am Ammersee
30. November 2024 - 2. Mai 2025
Samstags von 15 h – 17 h und nach telefonischer Vereinbarung: 08192 7675.

Aus dem Fundus der umfangreichen Sammlung des Gestalt-Archivs Hans Herrmann werden in der Ausstellung bedeutende Originale aus acht Jahrzehnten von Kindern in den verschiedenen Altersklassen und Schularten gezeigt.

Das Schriftmotiv „Buchstabe“ wird auf vielfältige Weise in Szene gesetzt: Zu sehen sind kalligrafische Einzelbuchstaben ebenso wie kunstvoll gestaltete Schriftzüge und Typografie-Experimente. Die Sammlung umfasst dabei Ausschnitte aus Schriftbildern, Buchstabenlandschaften und typografischen Spielereien.

Die Ausstellung illustriert den kunstpädagogischen Ansatz von Hans Herrmann, der den Fokus auf die Freude am aufmerksamen Beobachten und die schöpferischen Fähigkeiten jedes Kindes legte. Ziel war es, Kindern Raum und Anreiz für individuellen Ausdruck zu geben.

Die ausgestellten Kinderzeichnungen zeigen eine differenzierte Bildsprache, die zu entwickeln zentrales Anliegen der Arbeit von Hans Herrmann und Eleonore Weindl war.

Die Ausstellung mit über 200 Exponaten findet im Erdgeschoss des Archivs statt und ist behindertengerecht über den Garten erreichbar.

Im Rahmen der Vernissage stellt sich der neu gewählte Vorstand vor:

1. Michael Herrmann
2. Jana Hecht

Verein, Kursprogramm, Führungen: 08192 7675, christelhiltmann@gmx.de

Plakat: Gestalt-Archiv



Unser Dorfhaus – Reingeschaut

Gerti Huber

Mit der Rubrik „Unser Dorfhaus – reingeschaut“ möchten wir Ihnen die Angebote des Dorfhauses vorstellen, Impulse zum Mitmachen geben und Sie ermutigen, auch eigene Angebote ins Leben zu rufen. Haben Sie keine Scheu, schicken Sie uns Ihre ehrenamtlichen Ideen. Ganz wichtig: Das Dorfhaus ist auch am Wochenende und an Feiertagen geöffnet.

Lassen Sie sich dieses Mal von Florian Schindler, unserer geduldigen Seele fürs Digitale, von seinen Ideen begeistern. Folgendes Angebot wird bereits rege besucht:

Computer- und Handyberatung für Senioren

◆ Jeden 3. Freitag im Monat von 14:00 Uhr bis 16:00 Uhr

◆ Besonders für ältere Menschen, deren Kinder oder Enkel entfernt leben, bieten Computer, Tablet oder Smartphone eine tolle Möglichkeit, besser in Kontakt und informiert zu bleiben

◆ Die „neue Technologie“ stellt doch manchmal eine Hürde dar, die aber mit der richtigen Beratung und Hilfestellung überwunden werden kann

◆ Keine Anmeldung erforderlich

Ein herzliches Dankeschön an die momentan 5 ehrenamtlichen Unterstützenden!

NEU (in Planung): Computerstammtisch mit der Vortragsreihe „Smart Surfer: Fit im digitalen Alltag“

Vor allem Menschen, die ihre berufliche Laufbahn beendet haben, hadern oft mit der modernen Technik. Lassen Sie sich nicht von Fachbegriffen, Anglizismen oder Computerkauderwelsch verwirren! Die Verbraucherzentrale Rheinland-Pfalz e.V. hat in Zusammenarbeit mit mehreren Instituten, unter anderem dem „Bayerischen Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz“, einen Videolehrkurs „Smart Surfer – Fit im digitalen Alltag“ entwickelt. Die Vortragsreihe von Florian Schindler ist in Anlehnung an diese Module geplant. Die Vorträge sollen nicht länger als 30 Minuten dauern. Im Anschluss daran kann das gehörte ausprobiert und getestet werden. Es soll in gemütlicher Runde gefachsimpelt werden. Es sollen dumme Fragen gestellt und hilfreiche Antworten gegeben werden. Schön wäre, wenn sich Teilnehmer fänden, die schon Erfahrung haben und die weniger versierten an die Hand nehmen und unterstützen können. Wie beim richtigen Stammtisch,

Skizze: Privat



▲ Schluss mit Ärger und Verzweiflung!

Treffen von Gleichgesinnten, geselliges Beisammensein und Wissen austauschen.

Der Starttermin ist für Frühjahr 2025 geplant. Bitte melden Sie sich vorab mit Ihren Themen und Wünschen oder wenn Sie unterstützend mit dabei sein können unter florian.schindler@dg-email.de oder 08192 / 9969657. Die Vortragsreihe ist kostenfrei. Sie werden bei Kursbeginn informiert. Parallel findet ein Aushang statt.

Die Lernhilfe „Smart Surfer – Fit im digitalen Alltag“ besteht aus 11 Modulen:

- ◆ Modul 1: Was ist das Internet?
- ◆ Modul 2: Wie man das Internet nutzt
- ◆ Modul 3: Unterhaltungsmöglichkeiten im Internet
- ◆ Modul 4: Wie man Risiken im Netz vermeidet
- ◆ Modul 5: Die Welt des mobilen Internets
- ◆ Modul 6: Datenschutz im Internet
- ◆ Modul 7: Kommunikation im Netz
- ◆ Modul 8: Soziale Medien im Netz
- ◆ Modul 9: Ein Blick in die Zukunft des Internets
- ◆ Modul 10: Digitale Nachhaltigkeit

Alle Veranstaltungen sind auf der Gemeindefwebseite und im Schaukasten des Dorfhauses einzusehen.

Ihr DORFHAUSTEAM Jo-Ann Meding, Ulrike Storz und Gerti Huber, dorfhaus@schondorf.de

Jugendarbeit in Schondorf

Engagement für ein vielfältiges Schondorf – Rückblick und Ausblick

Sophie Rastgooy

Seit knapp einem Jahr steht der Jugendförderverein Schondorf unter der Leitung von Sophie Rastgooy und Marius Polter. Dank des unermüdlichen ehrenamtlichen Engagements der beiden Vorsitzenden sowie mehrerer Helfer konnten sich sowohl die Schondorfer Jugend als auch viele andere Bürgerinnen und Bürger über eine Vielzahl von Aktionen freuen.

Das Jahr 2024 begann mit einem bunten **Faschings-treiben im Jugendhaus** für die Altersgruppe der 10- bis 13-Jährigen, die auf öffentlichen Faschingsfeiern oft nicht das passende Angebot finden – entweder sind sie zu alt für Kinderfeste oder aufgrund von Jugendschutzbestimmungen noch zu jung für Veranstaltungen für ältere Jugendliche. Das Konzept der Party mit Musik, verschiedenen Spielen und leckeren Snacks bei einem sehr günstigen Eintrittspreis kam so gut an, dass es den Auftakt für weitere ähnliche Veranstaltungen bildete, darunter eine **Jugendparty** im April sowie eine **Motto-Party** während des Oktoberfests.

Zur weiteren Bekanntmachung des Vereins trat dieser auch mit einem **Crêpe-Verkauf und Spielangeboten für Kinder** beim Kirchenjubiläum in den Seeanlagen in Erscheinung. Die **Spielkiste**, finanziert durch Spenden und Mitgliedsbeiträge, wurde nicht nur an diesem Tag, sondern auch an schönen Sommer- und Herbsttagen im JuCafé genutzt.

Unterstützt von Teenagern, war der Jugendförderverein Ende des Sommers außerdem beim Verkauf von Losen am **Sammersee** aktiv und leistete somit einen tatkräftigen Beitrag zum Gelingen dieses generationenübergreifenden Events in den Seeanlagen bei.

Zu Halloween öffnete das Jugendhaus seine Türen für eine größere Zielgruppe und veranstaltete eine große Party mit **Kürbisschnitzen, Bastelaktionen** und **Kino** für Kinder und Jugendliche. Dank großzügiger Spenden von Edeka Schmidt konnte das Event für alle Teilnehmer äußerst kostengünstig angeboten werden.

Den Abschluss der diesjährigen Aktivitäten bildeten in der Vorweihnachtszeit noch zwei weitere Events. Silvie Schmitt und Axel Krüger, beide Montessori-Pädagogen, gestalteten im außergewöhnlichen Ambiente des Gestaltarchivs Hans Herrmann an zwei Samstagen **Weihnachtskarten im Lino-Druck**, die von den Kindern mit nach Hause genommen werden konnten – eine Veranstaltung, die dank ehrenamtlichen Engagements und finanzieller Unterstützung des Jugendfördervereins möglich wurde.

'Das zweite Event war die **Adventssoirée**, die mit Musik, Lesungen, Bildern und einer Modenschau im studioRose am 13. und 15. Dezember in „Traumländer“ entführte und zugleich den Rahmen für den Christkindmarkt bildete. Neben jungen Künstlern traten auch weitere Persönlichkeiten

wie Landrat Thomas Eichinger, Bürgermeister Alexander Herrmann und die Chanteuse Siso Hagen auf. Der Erlös dieser Charity-Veranstaltung, die bereits zum siebten Mal stattfand, kam der Arbeit des Jugendfördervereins zugute.

Die **Ausstellung** phantasievoller Bilder der Malerin **Isabelle Rehm** schmückte das studioRose für diese Veranstaltung. Rehm veranstaltete zudem einen **Modeworkshop** im Jugendhaus für 10- bis 13-Jährige zum Thema „Traumländer“, dessen Ergebnisse am Sonntag auf dem Laufsteg präsentiert wurden.

2025 wird ebenso bunt – Ihre Mithilfe ist willkommen!

Auch im neuen Jahr hat sich der Jugendförderverein einiges vorgenommen. Trotz Schließung des Schondorfer Freitagsmarkts Ende 2024 wird das **JuCafé weiterhin geöffnet** bleiben. Somit gibt es in Schondorf auch 2025 einen generationenübergreifenden Treffpunkt im Herzen des Ortes. Schaut gerne vorbei – der Kaffee ist ausgezeichnet, und auch für abwechslungsreiche Kuchen ist gesorgt. Für die jüngeren Jugendlichen (**10-13 Jahre**) wird es weiterhin **gezielte Angebote** geben – wie das Faschingsfest mit Musik, Karaoke und verschiedenen Spielen. Weitere Partys im Laufe des Jahres sollen dazu beitragen, das Jugendhaus als attraktiven Veranstaltungsort



Fotos: Privat



ort bekannt zu machen und den Jugendlichen einen Ort zu bieten, an dem sie sich außerhalb von Schule und Sportvereinen mit Freunden treffen können.

Die **Adventssoirée 2025** mit dem diesjährigen Titel „Homeland“ ist bereits für Ende des Jahres in Planung. Bewerbungen von Künstlern können gerne bis zum **1.11.25** an Silke@hohagen.de geschickt werden.

Ziel der offenen Jugendarbeit in Schondorf ist es, den Jugendlichen ein sicheres und ungezwungenes Umfeld zu bieten. Jugendpfleger Fabian Hugo öffnet deshalb jeden **Mittwoch, Donnerstag und Freitag nachmittags und abends** das Jugendhaus. Dort können die Jugendlichen Billard, Kicker, Brettspiele oder

Tischtennis spielen oder einfach auf der gemütlichen Couch entspannen. Das Jugendhaus ist ein freiwilliges Angebot der Gemeinde Schondorf und trägt dazu bei, den Ort für die Jugendlichen attraktiv zu gestalten.

Der Jugendförderverein wird sich auch 2025 wieder bei Dorffesten aktiv einbringen. Das Hauptaugenmerk wird jedoch auf konkreten Angeboten als Ergänzung zu den Programmen der anderen ortsansässigen Vereine liegen. Silvie Schmitt, die bereits im Sommerferienprogramm und in der Vorweihnachtszeit mitwirkte, wird uns weiterhin mit abwechslungsreichen kreativen Angeboten unterstützen.

Die Jugendarbeit in Schondorf fördern – Machen Sie mit!

Ein kleiner Ort wie Schondorf lebt von der aktiven **Mitwirkung seiner Bürgerinnen und Bürger**. Möchten auch Sie den Jugendförderverein als förderndes Mitglied unterstützen oder sich aktiv einbringen? Der Verein freut sich über jeden Beitrag – sei es durch eine einmalige Spende, den jährlichen Mitgliedsbeitrag (20 € für Familien) oder tatkräftige Mithilfe bei Aktionen. Melden Sie sich gerne bei Sophie Rastgooy oder Marius Polter, wenn Sie Lust haben, das eine oder andere zu unterstützen oder eine eigene Aktion anzubieten. Wir freuen uns auf ein spannendes, kreatives Jahr 2025 in Schondorf! sophie_rastgooy@yahoo.de



Freitag = Vorlesezeit

Für Kinder ab 4 Jahren

Jeden Freitag 14:30 - 15:00 Uhr
in der Bücherei

Wir freuen uns auf Euch!

In den Ferien und an
Feiertagen findet die
Vorlesezeit nicht statt

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Ihr Bücherei-Team

Christiane Ernst und Simone Nölke

<http://webopac.winbiap.net/schondorf>

Öffnungszeiten Bücherei:

Montag:	geschlossen
Dienstag:	10.00 - 13.00 h
Mittwoch:	15.00 - 18.00 h
Donnerstag:	15.00 - 19.00 h
Freitag:	15.00 - 17.00 h

In den Ferien eingeschränkte Öffnungszeiten



Das Teddykrankenhaus im Kindergarten Schondorf



Alexandra Holzapfel und Edith de Bortoli



Im Ursprung ist das Teddykrankenhaus an vielen Universitäten ein Projekt von Medizinstudenten für Kindergartenkinder. Die Kinder sollen spielerisch mit ihrem Teddy / Stofftier / ihrer Puppe an eine ärztliche Untersuchung, sei es in der Praxis oder im Krankenhaus, herangeführt und mit dem Ablauf vertraut gemacht werden. Ziel ist es, völlig ungezwungen mit dem ärztlichen Handeln vertraut zu werden und Berührungängste abzubauen.

Jedes Kind hat sich als Teddymama oder Teddypapa mit seinem Stofftier oder seiner Puppe erst einmal an der Patientennannahme angemeldet. Die hierfür benötigte Versicherungskarte hatten die Kinder im Vorfeld schon mit ihren ErzieherInnen gebastelt. Danach folgte natürlich das Wartezimmer, bevor es endlich zur ärztlichen Untersuchung ging, bei der genau gefragt und untersucht wurde. Um den Kindern die Angst vor Spritzen zu nehmen, wurde jeder Stofftierpatient geimpft. Das Krankheitsspektrum war sehr vielseitig – von Bauchweh, Husten, gebrochenem Arm bis zum Wiederannähen einer Schlängenzunge war alles dabei. So durften auch einige Patienten unsere eigene Röntgenstation in Anspruch nehmen. Hier wurden dann die Röntgenbilder erklärt. Einige Patienten mussten auch mit Gips und Verband versorgt werden.

Im voll ausgestatteten Operationsaal mit OP-Tisch, Monitor und Infusionen waren alle Kinder bei der Blinddarmentfernung von Benny, einem anatomischen Teddybären für Lehrzwecke, dabei. Ebenso wurde am Herzen operiert. Auf Hygiene muss im OP-Saal selbstverständlich streng geachtet werden, sodass Kittel, Haube und Händedesinfektion Pflicht

Fotos: Privat



waren. So konnte Benny erfolgreich in Narkose gelegt, beatmet und operiert werden. Ein besonderes Erlebnis für alle! Am Ende stand für alle Teddyeltern der Besuch in der Apotheke, wo zuerst mal anhand des ausgestellten Rezeptes nachgeschaut wurde, ob das nötige Medikament überhaupt da war oder eventuell bestellt werden musste. Zum Glück fand sich aber für alle die richtige Traubenzuckermedizin.

An zwei Vormittagen knapp 100 Patienten, von denen jeder die volle Aufmerksamkeit erforderte – eine ganz schöne Leistung! Zumal auf jedes Kind ganz individuell eingegangen werden musste, jede medizinische Frage der Kinder beantwortet und schüchterne Kinder behutsam begleitet wurden. Ganz besonders beeindruckend war dabei die Ernsthaftigkeit, mit der alle Kinder bei der Sache waren und mit welchem Stolz sie das Teddykrankenhaus verlassen haben.

Hierzu waren viele helfende Hände nötig. Wir bedanken uns besonders bei Frau Dr. med. Holzapfel, Kinderärztin und Initiatorin des Projektes, Herrn Dr. med. Greiner, Herrn Dr. med. Grün, bei der Kindergartenleitung Frau de Bortoli sowie allen fleißigen helfenden Händen aus Elternschaft und Kindergartenenteam, die als radiologische AssistentInnen, ApothekerInnen oder Empfangsdamen für einen reibungslosen Ablauf gesorgt haben.

Das Teddykrankenhaus hat somit zum vierten Mal erfolgreich im Kindergarten stattgefunden, und wir hoffen, dass dieses gelungene Projekt bald wieder Patienten begrüßen kann. Herzlichen Dank an alle!





Jugendfußball in Schondorf

Stefan Braunschweig

Schondorf, 24. Februar 2025 (PM) – Zweieinhalb Tage, 48 Mannschaften aus den Landkreisen Fürstentum, Starnberg und Weilheim-Schongau, 500 Spieler und 120 Matches – das ist das Jugendfußballturnier des TSV Schondorf in nüchternen Zahlen. Leidenschaftlicher Einsatz, eine Emotionsachterbahn von lautstarker Begeisterung bis hin zu tiefer Enttäuschung – das war das reale Erlebnis für die jugendlichen Spielerinnen und Spieler sowie die zahlreichen Zuschauer am vergangenen Wochenende in der Grundschulturnhalle in Schondorf.

Olaf Kerckhoff, neuer Leiter der Fußball-Jugendabteilung beim TSV Schondorf und organisatorischer Kopf der Mammutveranstaltung, freute sich am Sonntagabend über den Verlauf des Turniers. „Es gab keine ernsthaften Verletzungen, faire Spiele, spannende Kämpfe und eine tolle Stimmung auf den Rängen.“ Bei dem Turnier wurde in acht Altersklassen von 6 bis 16 Jahren die jeweils beste Mannschaft ermittelt. Sportlich schnitt der SV Inning mit Siegen in dem G- und dem F2-Jugend-Turnier am besten ab. Doch auch der gast-

gebende Verein konnte einen eindrucksvollen Erfolg verbuchen: Die F1 Jugend des TSV Schondorf gewann den Titel in ihrer Gruppe souverän „zu Null“ ohne ein einziges Gegentor in fünf Spielen.

Olaf Kerckhoff dankte allen Helferinnen und Helfern, ohne deren Unterstützung ein solches Turnier nicht zu realisieren sei. Für die alltägliche, wirkungsvolle Jugendarbeit braucht es darüber hinaus engagierte und kompetente Trainerinnen und Trainer. „Wer uns dabei unterstützen möchte, ist jederzeit herzlich willkommen.“

E-Mail-Kontakt: jugendleiter@fussball-jugend.tsv-schondorf.de

Als finanzielle Unterstützer waren auch in diesem Jahr wieder namhafte regionale Sponsoren dabei: Bäckerei Kasprowicz mit Semmeln und Brezn, Metzgerei Gall, Edeka Schmidt, VR-Bank, Physiotherapie Ammersee, Veltrup Immobilien, Apotheke Schondorf, Hardy's, Marc Heesen Steuerberater, Hochseilgarten Ammersee, Elektro Steer, Restaurant La Fontanina, Fichtl Holzbau, good boards, Exquisa.

Die Turniersieger nach Altersklassen (im Programmablauf)

- G Jugend SV Inning
- F1 Jugend TSV Schondorf
- F2 Jugend SV Inning
- E1 Jugend FSV Eching
- E2 Jugend TSV Geltendorf
- D Jugend SG Reichling/Rott/Wessobrunn/Birkland
- C Jugend SG Ammersee
- B Jugend SG Wildenroth/Türkenfeld

Volley Kids Day in Schondorf

Volleyballer aufgepasst! Am Samstag, den 29. März 2025, findet in der Schondorfer Turnhalle von 10:00 bis ca. 16:00 Uhr ein Volley Kids Day (VKD) statt.

- ◆ Ort: Schulstr. 15, 86938 Schondorf
- ◆ Datum: Samstag, 29. März 2025
- ◆ Hallenöffnung: 9.30 Uhr
- ◆ Veranstaltungszeit: 10.00 Uhr – ca. 16.00 Uhr

Näheres unter peter.wuerdinger@comaq.de und **0171 4346131**

Foto: TSV Schondorf



Neunte Auflage des Ammersee-Höhenweglaufs

Stefan Braunschweig



Schondorf, 6. Februar 2024 (PM) – Nach dem erfolgreichen Comeback im vergangenen Jahr richtet der TSV Schondorf auch in diesem Jahr wieder den Ammersee-Höhenweglauf aus. Am **Samstag, 3. Mai 2025**, fällt um 15:00 Uhr mit dem Bambini-Lauf über 200 Meter der Startschuss für die neunte Auflage der erfolgreichen Laufveranstaltung. Start und Ziel ist auf dem Sportgelände an der Bergstraße in Schondorf. „Obwohl sich nur wenige Läuferinnen und Läufer von schlechter Witterung abschrecken lassen, hoffen wir für den Ammersee-Höhenweglauf 2025

Foto: TSV Schondorf

auf etwas wärmeres und trockeneres Wetter als im vergangenen Jahr“, so Organisator Peter Würdinger vom TSV Schondorf. Bei **Anmeldung bis zum 15.04.2025** erhält jeder Läufer das offizielle Teilnehmer T-Shirt vom 9. Ammersee Höhenweglauf. Mit dem Erlös aus dem Lauf werden wieder Sozialprojekte mit Bezug zum TSV Schondorf unterstützt.

Veranstaltungs-Steckbrief:

Veranstalter:
TSV 1920 Schondorf e.V.
Ort:
Sportgebiet Schondorf, Bergstraße

▲ Start des Ammersee-Höhenweglaufs 2024 bei kaltem und regnerischem Aprilwetter

Ablauf:

Ausgabe Startnummern:
Fr. 17:00 - 19:00, Sa. 9:00 - 13:00 Uhr
Start Bambini-Lauf (200 m):
15:00 Uhr

Start übrige Wettbewerbe (zwei, fünf und zehn Kilometer, Halbmarathon, Nordic Walking) 15:30 Uhr
Siegerehrung: 18.00 Uhr

Anmeldung und weitere Infos:
<https://my.raceresult.com/322223/>



Zwölf Schwalben für den Maibaum Großes Dorffest am 1. Mai

Stefanie Windhausen-Grellmann

Zum Aufstellen des Maibaums braucht es viele Stangen, die sogenannten Schwalben. Das sind dünne Fichtenstämme. Immer zwei Stangen, mit einem Hanfseil verknotet und genagelt, ergeben eine Schwalbe. Die kürzeren Stangen sind gut 3 m lang, die längsten 14 m. So stellen Freiwillige mit reiner Muskelkraft den geschmückten Maibaum auf – gesichert ist er natürlich trotzdem vom Bauhof mit einem Drahtseil an einer Winde.

Der Schondorfer Maibaum ist übrigens schon gefällt, 27 m ist er lang und hat unten 45 cm Durchmesser. Das war bereits im letzten September, erklärt Stefan Birkner, der als Vorsitzender der Schondorfer Vereine auch der Maibaum-Beauftragte der Gemeinde ist. Unser Baum ruht also noch im Wald auf Böcken, bis er am 27. April von Utting nach Schondorf transportiert wird. Das Aussuchen des Baumes ist eine anspruchsvolle Tätigkeit, denn die Fichte sollte keinesfalls zu hoch gewachsen sein: „Sonst müssen wir die Schiebetür der Apotheke auflassen, um den Baum zu rangieren“, sagt Stefan Birkner schmunzelnd. Von der Halterung auf dem Parkplatz vor der Restauration Schondorfer quer über die Bahnhofstraße, die natürlich gesperrt wird, bis zur Apotheke sind es halt nur 27 Meter. Im Wald zwischen vielen hohen Bäumen und von unten aus Augenhöhe hochgeschaut, ist die tatsächliche Höhe eines Baums schwer zu schätzen.

Der Platz in Schondorf, wo der Maibaum jetzt aufgestellt wird, hat eine Bedeutung. Es ist die Grenze zwischen Unterschondorf und Oberschondorf. Bis 1970 hatte jeder Gemeindeteil seinen eigenen Maibaum, und damit es ein gemeinsames Dorffest werden kann, steht der Maibaum nun direkt auf der Grenze. Die Tradition des Maibaumaufstellens reicht bis ins Mittelalter zurück. Wie viele Feste ist das Maibaumfest heidnischen Ursprungs und war eine Zeit lang von der Kirche verboten. Es symbolisiert den Frühling, das Leben und die Fruchtbarkeit. In Schondorf wird alle vier bis fünf Jahre ein neuer Maibaum aufgestellt. Das letzte Maibaumfest war

allerdings erst vor drei Jahren. Warum er dieses Jahr schon wieder aufgestellt wird, erklärt der Vorsitzende der Wasserwacht, Stefan Birkner, mit Sicherheitsbedenken. Denn der Baum lag wegen Corona anderthalb Jahre im Wald, statt nur ein halbes Jahr.

Das Maibaumfest in Schondorf ist vor allem ein Fest der Vereine, die dafür zusammenarbeiten. In anderen Orten wie z. B. Utting gibt es einen eigenen Verein für das Maibaumfest. In Schondorf helfen tatkräftig unter anderem der TSV,



Fotos: Stefanie Windhausen-Grellmann



die Trachtler, der Feuerwehr-Verein, die Schützen, der KSR und natürlich die Wasserwacht. Andere Vereine, wie z. B. der Schondorfer Kreis, unterstützen finanziell. Wiederum andere Schondorfer helfen auch so, Carlo Forster bringt die Farbe mit und Peter Raithel hat dieses Jahr den Baum gespendet. Es gibt immer viel zu tun und auch neue Anschaffungen. Dieses Jahr hat ein sogenannter Nachläufer Premiere. Das ist ein Fahrzeuganhänger, der den Transport des Baumes mit dem Bulldog erlaubt. Der Baum wird noch im Herbst geschleppt, das heißt die oberste Rinde wird abgemacht. Wenn der Maibaum dann Ende April in Schondorf gelagert wird, hobeln Helfer den Baum noch mal glatt, dann wird er weiß-blau gestrichen. Außerdem werden die Schilderhaltungen angepasst. Jeder Baum ist schließlich ein Unikat. Mit dem Eintreffen des Baumes in Schondorf beginnen auch die beliebten Maibaumwachen. Jede Nacht passt ein Verein federführend auf den Baum auf, denn zur Tradition gehört auch das Maibaum-Stehlen durch Gruppen aus anderen Dörfern. Der Schondorfer Maibaum ist bislang immer im Ort geblieben und musste nicht gegen Bier und Verpflegung ausgelöst werden, versichert Stefan Birkner. In Oberschondorf habe es vor rund 50 Jahren mal einen Klauversuch gegeben. Dennoch seien die Wachen wichtig, denn es gebe immer mal wieder Erkundungsfahrten von Burschenschaften aus anderen Orten. „Wobei, das müssen schon 50 Leute sein. So einfach trägt man unseren Maibaum nicht weg.“

Am 1. Mai treffen sich die Freiwilligen um 9.00 Uhr am Baum und transportieren ihn in die Bahnhofstraße. Dann geht um ca. 11 Uhr das Aufstellen los. Wer mag, ist herzlich eingeladen, mit anzupacken. Für Helferinnen und Helfer gibt es ein Freibier. Für das Fest hat die Restauration Schondorfer zwei Ausschänke mit Getränken und Essen geplant, und auch die Kuba hat geöffnet. Der Trachtenverein baut eine Bühne auf, wo die Jugend tanzt, die Eresinger Blaskapelle spielt auf. Auch wird es den alten Baum wieder scheibchenweise geben: Wer mag, kann gegen eine Spende eine Scheibe vom alten Maibaum erstehen, darauf gibt es ein frisches Brandemblem mit dem Einhorn. Das Geld wandert dann wieder auf das Maibaum-Konto, damit auch in vier bis fünf Jahren wieder ein schönes Dorffest stattfinden wird.

Fotos: Privat, Zeichnung: Irene Sarre

Der Winterschlaf ist vorbei!

Mit der Schondorfer Rikscha kommen Sie überall leicht hin: auf den Markt, in die Arztpraxis, zur Sparkasse, zum Edeka, zum Aldi oder ins Seniorenheim Theresienbad:

CALL A RIKSCHA 0176/47056703

Wir bieten auch einen Hol- und Bring-Service zu den Schondorfer Festen und Terminen, z. B. im Dorfhaus. Wo wir sonst schon überall hingefahren sind: in den Gasteiger Park, nach Painhofen ins Hofcafé, in die Alte Villa zur Geburtstagsfeier, nach Unterdießen zur Villa Möstl, zum Konzert nach Dießen in den Schacky Park, nach Stegen und Eching, immer am See entlang, über die Felder nach Windach und mit den Stadtradeln nach Landsberg, im März zum Bärlauchpflücken in den Gasteiger Park und im April zur Enzianblüte im Seehözl.

Die Fahrt mit der Rikscha ist bequem, komfortabel und sicher. Also – CALL A RIKSCHA!
www.schondorfer-rikscha.de

Unser Rikscha-Team fährt Sie ehrenamtlich an Ihr Wunschziel.
Rufen Sie uns an unter 0176 / 470 56703
Auf Anfrage können Sie die Rikscha auch zu besonderen Anlässen wie Geburtstag oder Hochzeit nutzen.

Spenderkonto: *gemeinsam* Sparkasse Landsberg-Dießen IBAN: DE08 7005 2060 0000 1555 98
Empfänger: Verein Gemeinsam e.V. Verwendungszweck: RIKSCHA

Die Auflösung des Rätsels auf der Rückseite:

Save the date!
Bayerisch-italienisches Sommerfest am Samstag, 26. Juli 2025 in der Schondorfer Seeanlage mit Fischerstechen, Trachtenjugend, Blasmusik und Giorgio & Band.

Übern Bauzaun

S – wie September sechszwanzig

Stefanie Windhausen-Grellmann

Die Rundung ist schon zu erkennen. Hier wird der obere Bogen vom S des neuen Kindergartens entstehen. Noch ist nur die obere Bodenschicht abgetragen. Doch schon das gibt die erste Idee. Gut, noch ähnelt der Anblick dem einer antiken Ausgrabung, wo ich mir das Gebäude im Geiste vorstellen muss. Nur anhand der Umrisslinie. Das Schöne ist, die geschwungene Linie im lehmigen Boden wird in Zukunft die Hauskante des neuen Kinderhauses in S-Form sein. Die Einweihung ist für September 2026 geplant. Bislang liegen die Bauarbeiten recht gut in der Zeit. Der Gemeinderat hat schon viele Gewerke vergeben. Auch der Brand der Gewerbehalle in der Bergstraße hatte Auswirkungen auf den Bau des Kinderhauses. Das Löschwasser ist über die Straße auf das Grundstück geflossen, auf dem bald die jüngsten Schondorfer spielen werden. Und das war leider nicht nur Leitungswasser, sondern Löschwasser, das durch den Brand kontaminiert war. Deswegen muss die Erdbaufirma entlang der Straße jetzt großflächig Boden ausbaggern, entsorgen und neu auffüllen. Das wird zwar von der Ver-

sicherung gezahlt, doch die Arbeit ist trotzdem da. Das Landratsamt Landsberg und das Wasserwirtschaftsamt haben dazu Vorgaben gemacht. Sogar Boden, der wiederverwendet werden kann, muss aufwändig auf der anderen Straßenseite gelagert werden – mit 30 cm Sickerkies-Schicht und einem Geotext-Vlies. Vorschrift ist Vorschrift. Die Form des neuen Kinderhauses sorgte für Gesprächsstoff, zumindest kam die Frage an mich, warum es so ein Prestigebau sein müsse, der sicherlich viel teurer sei als ein „normaler rechteckiger“ Bau. Nun ja, schon der aktuelle Kindergarten fällt durch seine Form mit den einzelnen Pultdächern und dem hohen Hallendach mit dem Baumstamm in der Mitte auf. Darüber habe ich bislang keine Klagen gehört. Und nein, es ist nicht viel teurer als ein rechteckiger Zweckbau. Die einzelnen Elemente sind alle gleich konstruiert.



► Eine von vier Pumpen zur Entwässerung des Geländes

▼ Hier ist die S-Form des neuen Kindergartens schon zu erkennen



Es gibt keine „runden“ Wände, sondern die Form jeder einzelnen Gruppe ist vergleichbar mit einem Ananas-Stück. Was stimmt, im neuen Kinderhaus gibt es auch Wände, die keinen rechten Winkel haben. Es gibt auch spitzere Winkel in den einzelnen Gruppenräumen. Doch da sich der Gemeinderat für eine Holzständer-Bauweise entschieden hat, ist das leicht umzusetzen. Für die Abbundmaschine macht es keinen Unterschied, wieviel Grad der zu fräsende Winkel hat. Ein Vorteil der geschwungenen Bauweise ist, dass immer zwei Gruppen zusammen einen Eingang haben. Das ist vor allem für die Krippenkinder gut, denn die Bring- und Holsituation ist viel entspannter als bei einem großen, gemeinsamen Haupteingang. Und es ist auch für die Zukunft wichtig. Sollten einmal doch weniger Kinder in Schondorf groß werden, können Gruppenräume auch anderweitig genutzt werden, z.B. für Physio oder Logopädie. Dann gibt es dort gleich einen Extra-Eingang. Gepumpt wird auch schon. Auf dem Baugelände sind bereits vier Pumpen installiert. Sie sorgen dafür, dass die Baugrube während der Bauzeit trocken bleibt. Nur ein kleiner Teil des Kinderhauses wird unterkellert. Dort ist vor allem ein Stuhl- und Materiallager geplant. In der Nähe des neuen Kinderhauses fließt der Mühlaugrabens, und die Wiese drum herum ist relativ feucht. Das ist dem Gemeinderat und den Planern bekannt. Deswegen wird jetzt der Aufwand mit Spundwänden und Pumpen betrieben. Damit das Kinderhaus keine nassen Füße bekommt, wurde übrigens die Bodenplatte nochmal um 50 cm erhöht. Bei dem guten Wetter Anfang März waren auch die Tiefbauer schon auf der Baustelle und haben sich ein genaues Bild gemacht, wo der Keller hinkommen wird. Der soll bis zum Sommer fertig sein, und dann kann der Zimmerer mit dem Aufstellen der Wände beginnen, die er gerade vorfertigt.

Fotos: Stefanie Windhausen-Grellmann

Schondorf erzählt

Aus den Erinnerungen von Hans Georg (Hannes) Reißlehner, aufgezeichnet und niedergeschrieben im Dezember 2022 von Peter Wittmaack

Ich bin am 6.10.1938 in Schondorf in der Uttinger Straße, in dem Haus, das mein Vater gebaut hat, geboren. Ich habe eine ältere Schwester, die 2022 leider verstorben ist. Mein Vater betrieb in Schondorf das Baugeschäft Reißlehner.



▲ Hannes Reißlehner

Zum Beginn des Geschäftsbetriebes befand sich das Baugeschäft an der Sonnenleite. Entweder 1932 oder 1935 kauften meine Großeltern väterlicherseits aufgrund des intensiven Betriebes meiner Großmutter das gesamte Gelände von der Sonnenleite bis zur heutigen Uttinger Straße. Den Wiesenweg gab es damals noch gar nicht. Es existierte nur eine Zufahrt zur damaligen Gärtnerei Wolf. Anfang der 30er Jahre gründete mein Großvater gemeinsam mit seiner zweiten Ehefrau, meiner Großmutter, die Firma hier in Schondorf. Mein Vater hatte in Aschaffenburg seine Meisterprüfung als Maurer abgelegt und trat 1935 in die Firma meiner Großeltern ein. Als eines seiner ersten Häuser baute er unser Haus in der Uttinger Straße, damals Haus 126

Fotos: Privat, Herbert Winkler

(heute Uttinger Straße 15). Meine Großmutter war, wie ich finde, eine sehr weitsichtige Frau. Auf ihr Betreiben wurde das Gelände östlich der Uttinger Straße bis zur Sonnenleite hin gekauft. Ihr Argument war, dass es schwierig sei, im Winter mit schwerem Baugerät und schwerer Ladung auf die Sonnenleite zum Betriebsgelände hinaufzufahren. Mein Großvater verstarb 1936, und mein Vater übernahm die Firma. In den besten Zeiten hatte sie um die 90 Mitarbeiter. Mein Großvater hat mit seiner Firma z. B. die Villa der Familie Hahn erbaut (heute Bahnhofstraße 36). Er baute damals schon Häuser auf freien Grundstücken, die er dann nach der Fertigstellung verkaufte. Auch die Zahn-Villa (heute Bahnhofstraße 33) hat er gebaut und dann verkauft. Die Fa. Reißlehner wurde 1936 von den Nazis nach Landsberg „dienstverpflichtet“. Im Gebiet des Frauenwal-

noch wenig zu sehen, aber der Bunker ist noch vorhanden. In ihm sollte eine große Munitionsfabrik entstehen. Zudem wollten die Nazis eine unterirdische Startrampe erbauen. Fundamente waren schon vorhanden, und Kies war auch schon aufgeschüttet worden. Davon erzählte mein Vater des Öfteren. Letztlich entstand aus dieser Dienstverpflichtung dann das Kieswerk der Fa. Reißlehner. Vom Krieg weiß ich noch, dass ich oft vor unser Haus gegangen bin, weil ich das sonore Geräusch der Bomber gehört habe, die über Schondorf hinweg nach München flogen. Dort, wo heute der Walter Hölzle wohnt (Wiesenweg), warfen die Bomber einmal einen „Christbaum“ ab. Das waren kleinere Nadelbäume, an denen Alufolie befestigt war. Die Christbäume dienten den Flugzeugführern als Orientierung, wo sie ihre Bombenlast abwerfen sollten. Alle Schondorfer, die das mitbekommen hatten, waren



▲ Das Baugeschäft Reißlehner (li.)

des wurde ein Bunker gebaut, der sich bis zu 60 m unter der Erdoberfläche befand. An diesem Bauwerk musste mein Vater mit seinen Leuten mitarbeiten. Es gab für ihn keine Chance, die Mitarbeit abzulehnen. Heute ist von diesen Bauwerken nur

in großer Angst, dass nun Schondorf bombardiert werden sollte. Aber es fielen keine Bomben auf Schondorf. Der Abwurf des Christbaums war wohl ein Versehen. Nachdem die

Flugzeuge dann über Schondorf hinweggeflogen waren, hörten wir, wie die Bomben in München explodierten. Ich habe auch erlebt, wie ein Personenzug, der von Utting kam und in den Schondorfer Bahnhof einfuhr, kurz vor Ende des Krieges von einem Tiefflieger beschossen wurde. Es waren ein oder zwei Flugzeuge, genau weiß ich das nicht mehr. Der Zug stand noch nicht direkt im Schondorfer Bahnhof, sondern rollte langsam zum Bahnhof. Der Lokführer kam bei dem Angriff ums Leben. Der zweite Mann auf der Lok brachte den Zug dann noch zum Stehen. Bei dem Angriff wurde auch unser Haus getroffen. Zudem trafen mehrere Geschosse das Haus von Gebertshammer (*heute Getränkemarkt, Greifenberger Straße 14*). Im April 45, mein Vater war schon kein Soldat mehr, gab er dem Fliesenleger Gebertshammer den Auftrag, in unser Esszimmer einen Kachelofen einzubauen. Der Oberbacher, ein Mitarbeiter von Gebertshammer, der ein exzellenter Kachelofenbauer war, hat diesen Ofen bei uns eingebaut. Während des Baus, als das Wohnzimmer noch eine Baustelle war, rückten die Amerikaner nach Schondorf ein. Sie requirierten überall Wohnhäuser und kamen auch zu uns ins Haus, schauten sich um und sahen die dreckige Baustelle. Das hat ihnen überhaupt nicht gefallen. Aus diesem Grund zogen sie bei uns nicht ein, und wir konnten wegen der Baustelle unser Haus für uns behalten. Ihr Hauptquartier bezogen die Amerikaner beim „Drax“. Das war die alte Villa in der Bahnhofstraße, die dort stand, wo sich heute die Ammerseebank befindet. Das war eine sehr schöne Villa mit einer Doppelgarage. Nach den Amerikanern kamen dann französische Truppen nach Schondorf. Sie zogen auch in unser Haus ein. Der Ofen war ja fertig. Meine Mutter sprach ein wenig Französisch. Der Offizier, der bei uns einzog, war aus Korsika. Seine Mutter oder seine Großmutter war Deutsche, deswegen sprach der französische Offizier ein wenig Deutsch. So konnten sich die beiden etwas Französisch, ein wenig Deutsch unterhalten. Meine

Großmutter kochte für die französischen Offiziere und Mannschaften. Die Soldaten schliefen zum Teil auch bei uns im Haus. Dort, wo heute der Wiesenweg ist, parkten die Franzosen ihre Panzer. Unsere Familie kam in den Bürobauteilen unter, die die Firma damals schon besaß. Nach meinem Kenntnisstand benahmten sich die französischen Soldaten in Schondorf ordentlich und korrekt. In Utting war das allerdings anders. In Utting waren die so genannten „De Gaulle-Truppen“, die auch Frauen vergewaltigt haben sollen, soweit ich das gehört habe. Die Soldaten haben bei uns in den Werkstätten gestohlene Fahrräder anders gestrichen, oder die Hühner, die sie geklaut hatten, gerupft und ausgenommen. Mein Vater hatte damals einen alten Opel Olympia. Meine Mutter sagte dem Offizier, dass unsere Familie den Wagen gern behalten würde. Er sagte dann, dass das kein Problem wäre, und hat den Opel „off limits“ gestellt. Damit war die Sache erledigt, und wir haben das Auto behalten dürfen. Nach 1945 hatten wir viele Flüchtlinge als Arbeiter in unserer Firma. Man muss eigentlich sagen, Gott sein Dank. Andere Männer und damit potentielle Arbeitskräfte waren ja nicht da. Die Flüchtlinge z. B. aus Schlesien und Ostpreußen, wo sie auch alle hergekommen sind, und die Trümmerfrauen haben Deutschland aufgebaut und waren auch für unsere Firma damals enorm wichtig. Die Bautätigkeit begann eigentlich gleich wieder nach dem Krieg. Die Arbeiter verdienten damals ca. 50 Pfennig in der Stunde. Die Arbeitszeit ging von Montag bis Freitag von 7 Uhr bis 17 Uhr und am Samstag von 7 Uhr bis Mittag. Schondorf bestand damals aus den zwei Gemeinden Ober- und Unterschondorf, die gleich nach dem Krieg nichts miteinander zu tun hatten. Die Schule allerdings war in Oberschondorf. Dahin sind auch wir Kinder aus Unterschondorf gegangen. Der Gemeinderat Oberschondorf bestand eigentlich nur aus Bauern. Nichts gegen Bauern. Ich bin der Meinung, Bauern sind Menschen, die

lange in die Zukunft vorausdenken. Sie sind schon aufgrund ihrer speziellen Arbeit und der daraus resultierenden Probleme sehr weitsichtig. Der Bauer weiß, wie alles funktioniert und wie alles zusammengehen muss. Der Unterschondorfer Gemeinderat bestand fast nur aus Geschäftsleuten. Es kamen dann andere Leute dazu, die meinten, dass sie sehr gescheit sind. Daraufhin haben viele Geschäftsleute gesagt: „Den Zirkus brauch ich nicht“, und zogen sich aus der Kommunalpolitik zurück. Der Gemeinderat, auch heute noch, ist ja manchmal wie ein Kindergarten. Aktuell ist ja kein Unternehmer mehr im Gemeinderat vertreten. Ein Unternehmer ist ja nicht umsonst Unternehmer. Er übernimmt eine hohe Verantwortung für sich, aber auch für seine Mitarbeiter und deren Familien. Außerdem wollen Unternehmer ihre Sache weiterbringen, etwas unternehmen. Das hilft ihnen, aber auch ihren Mitarbeitern. So etwas wäre auch heute für den Gemeinderat wichtig. Als in den 60er Jahren der Ringkanal gebaut wurde, mussten alle Geländestücke und Gärten am See aufgerissen werden. Es gab sehr viel Aushub. Irgendwie gab es die Idee, mit dem Aushub und im Rahmen des Kanalbaus einen Segelhafen in Schondorf zu bauen. Der damalige Gemeinderat Peter Widmann wollte das auf keinen Fall. Sein Argument war: „Dann sieh ich nimmer gscheit auf den See nauf.“ Damit war die Sache erledigt. In der Seeanlage endet auch der Staukanal. Von dort gehen zwei große Eternitrohre auf den Weingarten hinauf. Mit starken Pumpen wird das Abwasser auf den Weingarten hinaufgepumpt und fließt von dort dann natürlich durch das Gefälle in die Kläranlage nach Eching. Nach der Volksschule besuchte ich die Handelsschule in Landsberg. Dort machte ich meine Mittlere Reife und lernte anschließend Maurer. Ich lernte bei der Fa. Spanner in Landsberg. Anschließend machte ich meine Meisterprüfung und bildete mich weiter zum Bauingenieur. Dazwischen musste ich ein Jahr zur Bundeswehr. Das war 1960. Beim Bund hatte ich quasi ein Jahr Urlaub. Ich tat

Dienst bei den Gebirgspionieren in Degerndorf bei Brannenburg. Unsere Vorgesetzten waren fast alle ehemalige Angehörige der Wehrmacht. Aber wir jungen Soldaten sind von ihnen nicht schlecht behandelt worden. Nach drei Monaten Grundausbildung hatten wir nichts mehr zu tun. Ich bekam zwei Autos, einen Unimog und einen großen Mercedes-Lkw, weil ich einen Führerschein der Klasse zwei besaß. Meine restliche Dienstzeit bin ich dann mit den Autos durch die Gegend gefahren. Es gab immer etwas zu transportieren. Auf dem Truppenübungsplatz in Hohenfels musste ich scharfe Munition transportieren. Wegen der scharfen Munition fuhr ich als letzter in der Kolonne. Das bedeutete, dass ich immer mit Vollgas fahren musste, um den anderen wegen des Ziehharmonikaeffekts nachzukommen. Nach der Bundeswehrzeit habe ich dann meinen Meisterbrief im Maurerhandwerk gemacht und anschließend noch Bauingenieur studiert. Es war schon mein Ziel, das väterliche Baugeschäft und das Kieswerk in Landsberg zu übernehmen, das mein Vater gegründet hatte. Schon 1935, als die Firma die Bunker in Landsberg bauen musste, kamen der Bauleiter und mein Vater auf die Idee, dass man den Kies doch auch selber gewinnen könnte. Der Spanner, vom Baugeschäft Spanner, ein Bauunternehmer, zudem Landwirt und Gastwirt in Landsberg, hatte da draußen einige Grundstücke. Er hat dann seine Wiesen an meinen Vater verkauft. Dazu gründeten sie eine Firma. Mein Vater konnte mit Maschinen und auch mit Baumaschinen überhaupt nichts anfangen, aber für den Kiesabbau benötigt man auf jeden Fall Maschinen. Trotzdem haben sie das Kieswerk zusammengebracht und dann Kies abgebaut und verkauft. Mein Vater ist somit zu dem Kieswerk mehr oder weniger wie die Jungfrau zum Kinde gekommen. Kurz nach dem Krieg wurde das Kieswerk von den Amerikanern eingezäunt. Es befand sich ja neben der Munitionsfabrik, die in der Nazizeit gebaut worden war. Die Amerikaner stellten Posten auf, und die Arbeiter durften nur mit Passier-

schein die Absperrung betreten, damit keine Munition oder Munitionsteile durch uns mitgenommen wurden. Als ab 1955 der Bauboom so richtig begann, wurde das Kieswerk zu klein. Gegen 5 Uhr in der Früh fingen die Mitarbeiter an, den Kies zu gewinnen und zu waschen. Das wurde von Hand mit Loren gemacht, wie noch eine vor meinem Haus steht. Um 9 Uhr war der Kies allerdings schon ausverkauft, weil die Nachfrage so enorm war. Deswegen baute mein Vater 1960 ein neues, größeres Kieswerk. Das neue Kieswerk befand sich gleich neben dem alten Werk. Mein Vater hat in der ganzen Zeit immer wieder landwirtschaftliche Flächen gekauft, auch wenn sie weiter weg waren vom Kieswerk. Diese Flächen konnte er als Tauschflächen für Ackergrund hernehmen, die er für das Kieswerk benötigte. Die ganzen Äcker dort am Lech bestehen nur aus Kies. Der Kies geht in Ost-West-Richtung vom Lech bis kurz vor Igling, in Nord-Süd Richtung von Füssen bis nach Augsburg. Der Untergrund westlich vom Lech ist voller Kies. In Füssen beträgt die Kiesschicht ca. 60 Meter, bis das Wasser kommt. Richtung Augsburg allerdings kommt das Wasser immer weiter herauf, weil das Gelände ja tendenziell abfällt. Wir hatten bei Landsberg immer noch 35 Meter Kiesschicht, bis das Wasser kam. Somit hatte die Fa. Reißlehner das Kieswerk in Landsberg und die Baufirma in Schondorf. In den 1970er Jahren bauten wir noch in Thaining ein Kies- und Transport-Beton-Werk. Das war das einzige Betonwerk im Umkreis von 50 km. Die Überlegung war, ein weiteres Betonwerk bauen, um Transportwege einzusparen. Eigentlich wollten wir dieses Betonwerk in Dießen bauen. Es gab dann seitens der Bevölkerung aber große Bedenken und Proteste gegen solch ein Werk und viele furchtbar böse Briefe. Die Dießener wollten kein Betonwerk. Der Bürgermeister von Thaining, Herr Storck, rief dann an und sagte: „Zu mir könnt's kommen. I hab an Grund.“ Somit hat die Fa. Reißlehner in Thaining ein Beton- und ein Kies-

werk gebaut. Mein Vater kümmerte sich vor allem um unser Baugeschäft in Schondorf. Er war ein ausgezeichnete Bauunternehmer. Er hatte einen guten Zeichner, der die Vorstellungen umsetzte, wie mein Vater bauen wollte. Die Seebergsiedlung hat mein Vater 1955 gebaut. Ich war damals noch nicht im Geschäft. Damals hatte die Firma so 20 - 25 Beschäftigte und 12 Lehrlinge. Den Turm der Heilig Kreuz-Kirche hat unsere Firma auch gebaut. Die Außenmauern haben eine Stärke von einem Meter und bestehen aus kleinen Ziegeln, die nur 7,1 Zentimeter hoch sind. Wir hatten einen Lkw, der nur die Steine für den Turm der Hl. Kreuz-Kirche gefahren hat. Es wurden ungeheuer viele Steine und Mörtel verbaut. Diese kleinen Ziegel zu benutzen war eine Entscheidung des Architekten. Irgendwann haben wir dann Eisen in die Mauer mit verbaut, damit man den Turm daran festschrauben konnte. Außerdem haben wir die gesamte Kirche verputzt. 1981 ist mein Vater gestorben, nachdem meine Mutter bereits 1980 verstorben war. Ich habe von da ab allein die Verantwortung für die Firma tragen müssen. Vorher hat mein Vater die Gesamtverantwortung für die Firma nicht hergeben wollen. Ich habe zwar schon 10 Jahre lang die Firma gemanagt, aber offiziell war er bis zu seinem Tod der Chef. Er hat aber allen Entscheidungen von mir zugestimmt. Ich war nie im Schondorfer Gemeinderat. Mein Vater war längere Zeit Ratsmitglied gewesen. Ich habe immer gesagt, wenn ich Gemeinderat oder Bürgermeister machen müsste, könnte ich viele Gemeinderäte nicht ertragen, weil die so viel Schmarrn reden. Eine Gemeinde ist wie eine Firma – nichts anderes. Nur dass die „Fa. Gemeinde“ halt viel größer ist. Du musst für die Firma Entscheidungen treffen, ob gut oder schlecht. Wie auch immer, du musst entscheiden und dafür geradestehen. Ich musste auch für alles, was in

meinen teilweise fünf Firmen passierte, geradestehen. Es waren halt meine Firmen. Ich musste auch für Fehler der Mitarbeiter einstehen und eventuell ausbügeln. Das ist einfach so. Der größte Fehler ist, wenn man keine Entscheidungen trifft! Leider wird heute in der Gemeinde gar nichts mehr entschieden. Die Führung ist das A und O. Besser eine falsche Entscheidung als keine Entscheidung. Falsche Entscheidungen kann man oft noch korrigieren. Letztlich werden Entscheidungen auch aus dem Bauch heraus gefällt. Das Kieswerk in Thaining habe ich im Jahre 2000 verkauft. Nachdem ich für meine Mitarbeiter vorgesorgt hatte, verkaufte ich das Werk. Gerade die Mitarbeiter des Werkes Thaining waren sehr treu und fast alle von 1970 bis ins Jahr 2000 oder bis zu ihrer Pensionierung bei mir in der Firma. Ich habe meine Mitarbeiter alle gut behandelt und auch gut bezahlt. Deshalb blieben sie gern und haben gut gearbeitet. Z. B. der Steinle Karl aus Schondorf, der ehemals Müller in der Aumühle gelernt hatte, war auch eine Ewigkeit bei mir in der Firma. Auch der alte Grundler war sehr lang bei uns, dazu noch der Walch, eigentlich alle Walch-Buben waren bei uns. Unterschondorf hatte viele Unternehmer, den Elektro-Schöttl, den Metzger Ellenrieder, Erwin Forster, den Erhard, den Gipser, um nur einige zu nennen. Wir hockten oft zusammen. Diese Unternehmer und ihre Familien trafen sich auch auf den verschiedensten Bällen, die es in Schondorf gab. Auch die Frauen unternahmen öfters etwas zusammen. Erwin Forster hat einmal einen Dschungel für ein Faschingsfest beim Forster geschaffen. Der sah fantastisch aus und war wahnsinnig gut gemacht. Wir Schondorfer Unternehmer hatten zwar keinen Verband oder dergleichen. Wir haben aber immer miteinander gearbeitet. In den 50er und 60er Jahren veranstaltete man viele Bälle. Zu den Schwarz-Weiß-Bällen konnte man in der Regel nur gehen, wenn man vom Wirt oder vom Veranstalter eingeladen war. Bei den Sommernachtsbällen war das

nicht der Fall. Die waren frei, jeder konnte kommen. Auf der Wiese beim Café Forster baute man eine Tanzfläche aus Holz, und wir konnten draußen tanzen. Wir waren durchaus ein wichtiger Arbeitgeber für Schondorf. Uns war das auch bewusst, auch die Tatsache, dass die Menschen aus Schondorf von der Arbeit lebten, die wir ihnen gegeben haben. Ganz viele Mitarbeiter blieben viele Jahre in unseren Firmen, manche bis zu ihrer Rente. Offenbar hatten wir ein gutes Betriebsklima. Zusammen mit der Firma Pittrich bauten wir das jetzt noch existente, wenn auch umgebaute Rathaus, das die Architekten Gradl und Eberl miteinander geplant hatten. Mit der Baufirma Pittrich, die damals noch in Schondorf ansässig war, sind wir uns nie ins Gehege gekommen. Wir sind immer fair miteinander umgegangen. Keiner hat dem anderen ins Handwerk gepfuscht. Wir ließen uns auch nicht gegeneinander ausspielen. Das Baugeschäft verkauften wir Anfang der 90er Jahre. Die Kiesgruben betrieben wir noch bis 2000 und die andere in Landsberg bis 2007. Früher war vor allem der Lärm vom Zugbetrieb viel größer als jetzt. Als die Lokomotiven noch mit Dampf und später mit den ersten Dieselmotoren fuhren, waren sie viel lauter. Vor allem die Bremsen waren wesentlich lauter als heute. Ich weiß noch, dass früher abends um 23 Uhr der letzte Güterzug kam, der so genannte Schotterzug. Das war ein Güterzug aus Eschenlohe, der Schotter für den Gleisbau transportierte. Vom Uttinger Bahnhof bis zum Schondorfer Bahnhof steigt das Gelände nicht ganz unwesentlich an. Wenn ein Lokführer das erste Mal diese Strecke gefahren ist, wurde oft zu spät der Kessel der Lok eingeschürt. Dann kam die Lok nur noch mit großen Problemen bis nach Schondorf, weil sie zu wenig Dampf hatte, was jeder am immer langsamer werdenden Stampfen der Lok deutlich hören konnte. Saßen wir früher auf der Terrasse und es kam ein Zug, dann hatten wir Sendepause, weil man nichts mehr verstand. Die Belästigung vom Zugverkehr ist

heute wesentlich geringer. Unser Baugeschäft bekam keine Waren über die Bahn. Wir haben unsere Baustoffe selbst mit dem Lkw geholt. Als die Bahn noch den Expressdienst anbot, erhielt ich Ersatzteile für die Maschinen der Kiesgrube aus Norddeutschland per Bahn. Wenn ich an einem Werktag bis 16 Uhr angerufen habe, war das Ersatzteil am nächsten Werktag um 9 Uhr in Schondorf. Das klappte sehr gut. Um 9 Uhr konnte ich zum Bahnschuppen gehen und das benötigte Ersatzteil abholen. Wenn das Ersatzteil groß und schwer war, wurde es mit einem Wagerl vom Waggon in den Schuppen gefahren und vor dort aus direkt über die Rampe auf mein Fahrzeug. Während der Spargelzeit haben wir uns sogar Spargel mit dem Bahn-Expressdienst liefern lassen. Unsere Familie bestellte bei einem Spargelbauern, den wir gut kannten, 5 Kilo Spargel, die wir am nächsten Tag mit der Bahn erhielten. Soweit ich weiß, kam auch die Post für Schondorf mit der Bahn. Dieses System hieß Bahnexpress und war wirklich ideal. Die Bahn war schon wichtig für Schondorf. Die Augsburger Wochenendgäste kamen auch alle mit dem Zug nach Schondorf. Sie kamen mit dem so genannten Badezug. Für Utting war der Badezug noch wichtiger, weil die Gäste dort mit der Bahn direkt an den See fahren konnten. Auch für mich war die Bahn wichtig, weil ich zu den weiterführenden Schulen, die ich besucht habe, mit der Bahn gefahren bin. Erinnern kann ich mich an Pläne des damaligen Landrates Müller-Hahl, der quasi eine „obere Straße“ bauen lassen wollte. Also eine leistungsfähige Straße westlich von Schondorf, die dann in Schöffelding herausgekommen wäre. Ich glaube, diese Idee für die Straße war gar nicht schlecht, nur war die Straße zu weit westlich angedacht. Die angedachte Schondorfer Umgehungsstraße, die nun wohl niemals mehr kommen wird, wollte man 1970 im Rahmen der Flurbereinigung über die Leiten führen. Das hätte man damals konkreter planen müssen, um es irgendwann wirklich zu bauen. Ich kann mich noch sehr gut an den

alten Schneepflug der Gemeinde erinnern. Der Schneepflug war aus Holz und wurde von Pferden gezogen. Er hatte hinten an den Schenkeln Verlängerungen, die man bei Bedarf ausklappen konnte. Je nachdem wurde der Pflug von zwei oder vier Pferden gezogen. Das war noch in den 50er Jahren so. Natürlich haben wir von den Flüchtlingen sehr viel mitbekommen. Ein Großteil unserer Mitarbeiter waren Flüchtlinge. Gott sei Dank haben wir diese Mitarbeiter gehabt. Sie waren ein Segen für die Firma! Auch in den Räumlichkeiten unseres Hauses und unserer Firma wohnten einige Flüchtlinge. Vor allen Dingen waren diese Mitarbeiter ungeheuer fleißig. Sie waren auch froh, bei uns Arbeit zu haben und damit Einkommen zu erzielen, mit dem sie ihre Familien ernähren konnten. Wer Flüchtling war, erkannte man natürlich am Dialekt. Das Verhältnis war aber gut, man verstand sich. Beim Stichwort Kirche denke ich natürlich sofort an Pfarrer Dr. Gehring. Er baute eine neue Kirche, weil, wie er sagte: „Die da oben (Annakirche) ist für Weihnachten und Ostern zu klein.“ Zudem baute er sich einen schönen Pfarrhof. Es gab immer Unterschondorf und Oberschondorf – ich denke, das wird auch immer so bleiben (lacht). Ober- und Unterschondorf ist schon sehr verschieden. Die Oberschondorfer waren Bauern, die sich von anderen Berufszweigen schon sehr unterscheiden. In Unterschondorf waren halt die armen Fischer und Kleinhäusler. Dort gab es ja nur feuchte Wiesen, die wenig Ertrag hatten. In Hechenwang sagten die Leute, wenn Unterschondorfer im Ort waren, deshalb: „Sperrts die Türen zu, die Schondorfer kommen!“ Die Ungleichheit der beiden Ortsteile Unter- und Oberschondorf war bedingt durch die Tatsache, dass in Oberschondorf viele Bauern waren. Die Unterschondorfer Gewerbetreibenden oder dass das Landheim in Unterschondorf war, zählte dagegen nicht. Nur die Bauern waren wichtig! Das Landheim war schon immer etwas Besonderes. Die geldigen Kinder

Foto: Herbert Winkler



besuchten als Schüler das Landheim. Das ist ja heute noch so. Als Kind oder Jugendlicher hatte ich auch keine Kontakte mit dem Landheim. Einmal durfte unsere Baufirma in den Ferien die Toiletten umbauen. Sonst haben wir im Landheim nicht gebaut. Ich meine, auch die Schondorfer Baufirma Pittrich hat dort nicht gebaut. Die hatten immer auswärtige Firmen. Irgendwie war für uns das Landheim weit weg. Bei uns auf dem Grundstück kam aus dem Westen immer viel Wasser an. Deswegen steht unser Haus auch so weit aus dem Boden heraus, weil auf dem Grund so viel Wasser war und der Grundwasserspiegel hoch. Alle Häuser in Schondorf, die weit aus dem Boden herausragen, hat mein Vater gebaut, denn damals konnte man noch nicht wasserdicht bauen. Unser Haus wurde nicht mit Torf, wie damals üblich, sondern mit Steinkohle beheizt. Die Kohle lieferte die Fa. Treffler über die Bahn. Rückblickend will ich sagen, dass man früher eigentlich jeden gekannt hat. Jetzt kennt man nur noch wenige Menschen im Ort. Es gibt nicht mehr viele Altschondorfer. Natürlich kenne ich meine Nachbarn, auch wenn sie später zugezogen sind. Dass man alle aus dem Ort kannte, ist leider verloren gegangen. Das Gemeinschaftliche fehlt! Früher war alles gemütlicher, es war schöner, die vergangene Zeit war einfach schöner.

▲ Der hölzerne Schneepflug bei einem historischen Treffen

Irgendwie stimmt ja gar nichts mehr. Ich bin allgemein mit der Entwicklung und mit dem Zustand der Welt nicht zufrieden. Irgendwie stimmt nichts mehr. Ich empfinde alles als Lug und Betrug und Beschiss. Was soll denn das Ganze? In Schondorf hat man immer, wie soll ich sagen, irgendwie normal gebaut. Vier Wände, ein Dach drauf oder noch ein Stockwerk höher. Mit dem roten Haus, das in der Oberen Straße in den 1980ern gebaut wurde, war das vorbei. Danach wurde dann sehr viel Schmarrn gebaut. Z. B. auch die Häuser neben der Ammerseebank auf dem ehemaligen Grundstück der Frau Drexl, oder die da draußen am südlichen Ortsrand. Das Prix-Gelände ist ja ganz in Ordnung. Obwohl, an dem Gebäude an der Bahn hätte ich noch ein Stockwerk draufgebaut. Das hätte doch nichts gekostet, und man hätte wesentlich mehr Wohnraum gehabt. Ich erkenne meinen Ort Schondorf von früher kaum wieder. Ich treffe noch manchmal Menschen, die ich von früher kenne, z. B. den Peter Gradl oder den Birkner Heini, den Steinle, den Willi Wagner, Marlene Orban. Im Sommer fahre ich mit der Vespa durch den Ort. Ich schaue mir dann die neuen Bauten an. Das interessiert mich noch sehr.

Das kleine Einhorn

